

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 21 (1945-1946)

Heft: 42

Artikel: Lehren aus der französischen Widerstandsbewegung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehren aus der französischen Widerstandsbewegung

Während der Invasionskämpfe 1944 und unmittelbar nach der vollständigen Befreiung Frankreichs von der deutschen Schreckenherrschaft, sind die Sensationsberichte und «wahrheitsgetreuen» Reportagen über das Leben und die Taten des Maquis üppig ins Kraut geschossen. In ihrer großen Mehrheit mußte die damals verbreitete Literatur in das zweifelhafte Gebiet übler Konjunkturreiterei verwiesen werden.

Nun, da die damaligen militärischen und politischen Ereignisse zeitlich etwas zurückliegen, besteht für uns in vermehrtem Maße die willkommene Möglichkeit, der Wahrheit über die französische Résistance näherzukommen und die Wirklichkeit von der Phantasie zu trennen. Es ist das um so wertvoller, weil gerade die Widerstandsbewegung in unserem westlichen Nachbarlande außerordentlich viel dazu beigetragen hat, die Deutschen entscheidend zu schlagen und unser Land dadurch von einem gefährlichen Drucke zu befreien.

Aus den Federn des jungen französischen Generals de Bénouville und des englischen Offiziers George Millar sind kürzlich zwei Bücher erschienen, die wohl zum Besten zu zählen sind, was wir gegenwärtig an authentischem Material über das Maquis besitzen. Besonders Millar befaßt sich in seinem Bericht über die wirklichen Verhältnisse innerhalb der Widerstandsbewegung, über deren militärische Möglichkeiten und über die Zusammenarbeit mit dem alliierten Oberkommando und mit der ansässigen Bevölkerung.

Diese Probleme interessieren uns zwar für dermalen weniger. Wir möchten vielmehr die Frage untersuchen, welchen Anteil die Widerstandsbewegung an der Wiedergeburt des wehrhaften Denkens und Handelns in Frankreich hatte. Generell darf erwähnt werden, daß allein schon die Tatsache, daß es bereits kurze Zeit nach der Niederlage und dem Waffenstillstand vorerst zu passiven und dann zu aktiven Widerstandsbewegungen kam, den Franzosen ein prächtiges Zeugnis für ihren ungebrochenen Patriotismus ausstellt. Die militärische Niederlage von 1940 hat Frankreich viel tiefer getroffen, als man gemeinhin annehmen kann. In dieser Niederlage eingeschlossen war nicht nur die Vernichtung einer als unbesieglich geltenden Armee und die Besetzung des Landes. Das französische Volk sah in dieser Katastrophe vor allem den Zusammenbruch einer Mentali-

tät, die in der Hoffnung gipfelte, mit einer Politik des Nachgebens und dem hemmungslosen Vertrauen in die Stärke und Abwehrkraft der berühmten Maginotlinie, den Krieg überhaupt verhindern zu können. Sollte es nicht gelingen, den Kriegsausbruch zu verhüten, dann wollte Frankreich statt Blut und Leben, Beton und Stahl einsetzen.

Der deutsche Sieg hat diese Mentalität gründlich zerstört. Fassungslos von diesen schrecklichen Ereignissen, sah das französische Volk in Marschall Pétain den Retter. Doch unermüdlich hämmerte von London aus die Stimme des Generals de Gaulle, daß Frankreich nur eine Schlacht, nicht aber den Krieg verloren habe.

Diese Stimme rüttelte wach, trieb zur Selbstbesinnung, weckte die Beißtäubten, entflamme den Patriotismus und gab den Willen zum Widerstand.

Frankreich, vor dem Kriege und auch heute wieder, in Parteien gespalten, sammelte seine besten Kräfte. Ohne Unterschied der politischen Farbe oder der Konfession. Nicht achtend des sozialen Herkommens, des früheren militärischen Ranges, trafen sich die Patrioten an ihren geheimen Zusammenkünften. Sie kannten nur ein Ziel: Frankreich vom Feinde zu befreien! Die ersten deutschen Offiziere und Soldaten wurden ermordet. Vielfach geschah es nur darum, um die notwendigen Waffen zu erhalten. Die ersten Züge entgleisten, Brücken flogen in die Luft, Bomben explodierten in Kommandoposten, Bagagetrains wurden überfallen. — Der deutsche Militärbefehlshaber antwortete mit schärfstem Terror. Zu Dutzenden, dann zu Hunderten wurden unschuldige Geiseln erschossen. Bis zur Befreiung mußten viele Tausende guter Franzosen ihr Leben lassen. Sie wurden erschossen, zu Tode gefoltert und deportiert. Als größte Schande betrachteten es die Maquiskämpfer, daß es Franzosen gab, die den Deutschen dabei nach Möglichkeit halfen. Der Kampf zwischen der Résistance und der Milice Darnands wuchs zu einem erbitterten Bürgerkrieg, in dem schonungslos und ohne Pardon gestritten wurde.

Große Teile der französischen Bevölkerung, insbesondere auf dem Lande, erlagen anfänglich der deutschen Propaganda und betrachteten die Kämpfer der Résistance als Terroristen. Es war das eine Zeit, in der die vereinzelten und oft genug undisziplinierten Maquisgruppen

wohl die grausamsten Prüfungen mitzumachen hatten. Von den Deutschen und den französischen Darnandmilizen unerbittlich verfolgt und von einem Teil der Bevölkerung voll unverhohlenem Misstrauen abgelehnt, hatten sie schwere Blutopfer zu tragen.

Indes, Druck erzeugt Gegendruck. Die Grausamkeiten der Deutschen ließen den Widerstandswillen der Franzosen immer höher flammen. Das alliierte Oberkommando begann die innerfranzösischen Streitkräfte mit Waffen, Munition und Verpflegung zu versorgen. Besonders ausgebildete französische, englische und amerikanische Offiziere und Funker wurden den FFI (Forces Françaises Intérieures) zugeteilt. Die früher planlos und unzusammenhängenden Aktionen der einzelnen Widerstandsgruppen wurden nun im Rahmen eines strategischen Gesamtplanes zusammengefaßt und unter sich koordiniert. Als dann am 6. Juni 1944 die Invasion begann, konnte sich das alliierte Oberkommando auf das Maquis als eine disziplinierte und festgefügte Truppe verlassen, die ihre schwere Aufgabe dann auch mit Bravour zu lösen verstand.

In der Widerstandsbewegung hat das französische Volk sich wieder auf seine früheren Tugenden zurückgefunden. Das Maquis wurde zum fruchtbaren Boden eines realen, nüchternen, aber trotzdem begeisternden Wehrwillens, der Frankreich wohl für alle Zukunft von der falschen Vorkriegsmentalität behüten wird.

Zusammengefaßt heißen die Lehren aus der französischen Widerstandsbewegung also: Nur wer auf seine eigene Kraft vertraut, wird sich die Freiheit immer neu wieder erkämpfen können!

Frankreich hat diese Lehre mit gewaltigen Opfern bezahlt. Vergessen wir das nicht!

Wm. H.

Wenn eine militärische
Zeitschrift,
dann
„Der Schweizer Soldat“